



Dagmar Herzog ist Professorin an der City University New York. Die Amerikanerin wurde 1961 geboren, hat deutschstämmige Wurzeln und zählt zu den international führenden Expertinnen für Sexualgeschichte. Ihre Bücher kreisen um so komplexe Themen wie Sexualität und Faschismus oder Sexualmoral in der Religion. Ihr Standardwerk „Sex after Fascism“ erschien auf Deutsch unter dem Titel „Die Politisierung der Lust: Sexualität in der deutschen Geschichte des 20. Jahrhunderts“ (2005, Siedler). Ein „Bücherwurm“ ist Herzog seit ihren College-Tagen, erklärt sie beim Treffen in New York. An der Duke University hat sie Literatur- und Politikwissenschaften studiert. Einen typischen New Yorker Arbeitstag schildert sie wie folgt: „Ich bereite ein Interview zu Magnus Hirschfeld für einen schwulhistorischen Podcast vor. Arbeite an einem Aufsatz für eine Festschrift für den Holocaust-Historiker Christopher Browning. Oder ediere historische Psychoanalyse-Aufsätze, etwa zu dem wunderbaren anarcho-kreativen Schweizer Ethnopschoanalytiker Fritz Morgenthaler. Außerdem denke ich mich in die Projekte meiner DoktorandInnen hinein. Da geht es mal um Männlichkeit und Postfaschismus in Italien, mal um rechtsradikalen Aktivismus von katholischen Frauen im Brasilien der 1930er-Jahre. Dann wieder um Sexualpolitik in der niederländischen Karibik der Gegenwart, afroamerikanisch-britische Liebesbeziehungen in Großbritannien im Zweiten Weltkrieg oder den Umgang mit dem Islam in der deutschen LGBT-Bewegung.“ Langweilig wird ihr das Thema Sex nie, erklärt sie und stellt ihre Bücher vor.

## BIOGRAFIE IN BÜCHERN

Dagmar Herzog,

# SEXUALHISTORIKERIN

## 1 Die Bibel

Daheim gab es immer gemeinsames Bibellesen – jeden Abend ein Kapitel, dann haben wir es engagiert durchdiskutiert. Im Rückblick war das doch etwas stressig, aber schon hilfreich, auf jeden Fall eine für mich bis heute sehr nützliche Einübung in die Textexegese.

## 3 Sexualität und Verbrechen. Hg. von Fritz Bauer, Hans Bürger-Prinz, Hans Giese und Herbert Jäger

Ein Buch kann ein Land verändern. Hier war es ein Fischer-Taschenbuch, das 1963 erschien. Die hochintensive Autorenmischung aus remigrierten Juden, Ex-Nazis sowie seit jeher liberalen nicht jüdischen Deutschen hat die Debatte über die Strafrechtsreform auf den Kopf gestellt.

## 4 Carolyn Steedman: Landscape for a Good Woman

Steedman ist Historikerin, hat aber ein sehr persönliches Buch über ihre Mutter geschrieben, die eine ambitionierte Arbeiterklassenfrau im England der 1950er-Jahre war – und lieber die rechtskonservativen Tories statt die Labour Party gewählt hat. Aber in „Landscape for a Good Woman“ geht es auch um Familiengeheimnisse, Unehelichkeit, schmerzlichen Zwist zwischen den Generationen. Und es ist ein Experiment, das unheroische Leben der Arbeiterschaft darzustellen. Steedman bezieht ihre Metaphern aus der Psychoanalyse, aber auch aus Kindheits Erinnerungen an Märchen von Hans Christian Andersen. Über Jahrzehnte hinweg und immer wieder lieben Studierende aller Altersgruppen und politischen Richtungen dieses Buch. Die Lektüre macht etwas mit ihnen.

## Michel Foucault: Der Wille zum Wissen. Sexualität und Wahrheit I

Eigentlich handelt Foucaults Werk nicht von Sex, sondern er liefert eine neue Theorie der Macht, geschrieben in der Hochzeit der sexuellen Revolution, den 1970ern. Sex ist sozusagen nur das Fallbeispiel. Natürlich finde ich die witzig-mokante Analyse der Funktion von Glücksversprechen („tomorrow sex will be good again“/„der gute Sex ist nahe“) und der fast religiösen Überhöhung des Sexus immer noch relevant, und zwar nicht nur für das Thema Sex. Fast viel wichtiger ist Foucaults Nachdenken darüber, wie ein Problem überhaupt zu Wirklichkeit wird, was mit Konturen und Effekten. Das, was wir als „Sex“ denken – sprich das Phänomen mit seinen Handlungen, Gefühlen, Einstellungen –, wurde erst durch unser endloses Geschnatter über Sexualität produziert. Es ist etwas historisch Gemachtes. Wie wird etwas zu einem Etwas? Foucaults Frage nach dem Diskurs kann man genauso auf andere Phänomene übertragen: Steuern, Migration, alles Mögliche. Hilfreich finde ich deshalb das Kapitel zur Methode, das zu erklären versucht, was Macht *nicht* ist. Sie ist eben nichts, was eine Person oder Gruppe besitzt und anderen vorenthält; nichts, was man jemandem entreißen kann, sondern etwas, das untrennbar in ungleichen Beziehungen zum Ausdruck kommt. Macht, so Foucault, strahlt aus dem, was wir in jeder Epoche für die Wahrheit halten und worüber wir uns streiten.

## 5 Don Kulick und Jens Rydström: Loneliness and Its Opposite

Ein umwerfend bewegendes und so gemein kluges Buch. Es geht um Sexualrechte für Menschen mit körperlichen und kognitiven Behinderungen, dargestellt am Kontrast der Behindertenpolitik in Dänemark, die exzellent funktioniert, und Schweden, die gar nicht gut funktioniert. Das Buch ist darüber hinaus eine ausgezeichnet reflektierte Einführung in die Frage, wie Menschenrechte rein praktisch verteidigt und realisiert werden können. Ich liebe übrigens auch Kulicks witzig-kritischen Aufsatz zum Prostitutionsgesetz in Schweden.

## 6 Mary Poovey: Uneven Developments

Als ich ab 1984 meine Dissertation schrieb, waren mir theoretisch innovative Texte wichtig – es war ja die Hochphase des Poststrukturalismus, und der hat die Geschichtswissenschaft nicht unberührt gelassen. Ich war vor allem beeindruckt von Mary Pooveys Buch „Uneven Developments“. Von Poovey habe ich gelernt (kurioserweise vor allem im Kapitel über die Benutzung des Betäubungsmittels Trichlormethan bei Geburten), dass Menschen – in diesem Fall Mediziner im viktorianischen England – nicht immer von dem reden, was sie wirklich meinten. Vielmehr blieb der eigentliche Grund eines Konflikts manchmal versteckt. In diesem Fall ging es in Wirklichkeit um professionelle Rivalitäten zwischen Männern und nur vordergründig um Schmerzlinderung für Frauen.

## 7 Judith R. Walkowitz: Prostitution and Victorian Society

Walkowitz' Buch ist einfach toll – sie hat die Straßenprostituierten der 1860er- und 70er-Jahre selber zu Wort kommen lassen, mit Würde und kratzbürstiger Eloquenz. Und sie zeigt, dass Geschichte sich nicht immer vorwärts entwickelt; es gibt oft Rückschläge, ob offensichtlich oder subtil.

## 8 Zur Frage des Schwangerschaftsabbruches. Theologische und kirchliche Stellungnahmen. Hg. von Hermann Ringeling und Hans Ruh.

Man kann es kaum glauben, dass dieses Buch 1974 erschienen ist, und man kann sich kaum mehr vorstellen, dass es mal Theologen gab, die mit Nachdruck das Recht auf Abtreibung als ethisch voll vertretbar verteidigt haben. In diesem Buch stecken tolle Aufsätze, besonders empfehle ich den von Stefan Pfuertner (Katholik) und Gyula Barczay (Protestant).

## 9 Simon Watney: Policing Desire. Pornography, AIDS and the Media

Diese leidenschaftliche und couragierte Verteidigung der Sexualität als lebensbejahende Kraft erschien im Jahr 1987 – inmitten einer Zeit, als die Krankheit AIDS neu war – und die Homophobie unverschämter aggressiv. Dieses Buch zeigte, wie man Gegenargumente findet gegen den Hass.

Protokoll: Sarah Pines